

Arendsee'r Wochenblatt

Ämtliches Publikations-Organ

für die Stadt Arendsee und den Amtsgerichtsbezirk Arendsee.

Gratis-Beilagen: Landwirtschaftliche Beilage. Illustriertes Sonntagsblatt.

Schriftleiter, Druck und Verlag: W. H. Störbed, Arendsee.

Dieses Blatt erscheint
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend,
Ausgabe in der Stadt abends zuvor.
Bezugspreis:
in der Stadt vierteljährlich 3 Mark,
außerhalb durch die Post frei ins Haus
3 Mark, bei Abholung von der Post
2 Mark.

Anzeigen
werden am Montag, Mittwoch und Freitag
bis 10 Uhr vormittags erbeten.
Anzeigenpreis:
für die Spaltenweise Kopie-Zeile oder deren
Raum 2 Pf. Kleinere Zeilen die halbierte
Zeile 1 Pf.
Fernsprecher Nr. 25

Nr. 95.

Bezugspreis
viertelj. 6. — M.

Donnerstag, den 12. August 1920.

Inzerate: 6gep. Zeile 50 Pf.
Retenke: 3gep. Zeile 1,50 Pf.

31. Jahrgang.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Gesetz zur ergänzenden Regelung des Steuerabzugs vom Arbeitslohn.

Vom 21. Juli 1920.

Der Reichstag hat das folgende Gesetz beschlossen, das mit Zustimmung des Reichsrats hiermit verkündet wird:

Artikel 1.

Zur ergänzenden Regelung des Steuerabzugs vom Arbeitslohn werden hinter § 45 des Einkommensteuergesetzes vom 29. März 1920 (Reichsgesetz S. 359) folgende Vorschriften eingefügt:

§ 45a.

Bei den ständig beschäftigten Arbeitnehmern, deren Erwerbstätigkeit durch das Dienstverhältnis vollständig oder hauptsächlich in Anspruch genommen wird, hat der Abzug gemäß § 45

a) im Falle der Berechnung des Arbeitslohnes nach Tagen für 5 Mark täglich,

b) im Falle der Berechnung des Arbeitslohnes nach Wochen für 30 Mark wöchentlich,

c) im Falle der Berechnung des Arbeitslohnes nach Monaten für 125 Mark monatlich

zu unterziehen.

Der abzugfreie Betrag erhöht sich für jede zur Auszahlung des Arbeitnehmers zählende Person im Sinne des § 20 Abs. 2

in dem Falle des Abs. 1a um 1,50 Mark,

in dem Falle des Abs. 1b um 10,— Mark,

in dem Falle des Abs. 1c um 40,— Mark.

Ob und inwieweit die Vorschriften der Absätze 1, 2 im einzelnen Falle anzuwenden sind, ist von dem Arbeitgeber festzustellen. Auf Antrag des Arbeitnehmers ist in Betrieben, in denen ein Betriebsrat besteht, der Betriebsauswählung oder Betriebsobmann gutachtlich zu hören. Auf Anrufen eines Beteiligten entscheidet das Finanzamt endgültig. Ist die Entscheidung des Finanzamtes nicht binnen einer Woche nach dem Zahlungstag angreifen, so ist der Abzug im vollen Umfang des § 45 vorzunehmen.

§ 45b.

Arbeitnehmer, die nicht unter § 45a fallen können bei dem Finanzamt die Ausstellung einer Bescheinigung über den Hundertstel des Arbeitslohns verlangen, der von jedem Arbeitgeber bei der Lohnzahlung in Abzug zu bringen ist. Das Finanzamt hat den Hundertstel nach dem mutmaßlichen Jahresbetrag des Einkommens zu ermitteln. Wird eine solche Bescheinigung nicht vorgelegt, so hat der Arbeitgeber 10 vom Hundert des Arbeitslohns in Abzug zu bringen.

§ 45c.

Uebersteigt der Arbeitslohn auf das Jahr umgerechnet und unter Berücksichtigung des § 45 a den Betrag von 15000 Mark, so gilt für den einzubehaltenden Betrag nachstehender Tarif:

von mehr als	30000 bis	50000	M. 20 v. H.
"	50000 "	100000	" 25 v. H.
"	100000 "	150000	" 30 v. H.
"	150000 "	200000	" 35 v. H.
"	200000 "	300000	40 v. H.
"	300000 "	500000	45 v. H.
"	500000 "	1000000	50 v. H.
"	1000000 "	55 v. H.

Artikel 2.

Dieses Gesetz tritt am 1. August 1920 in Kraft. Die bis zum 1. August 1920 auf Grund der §§ 45 bis 52 des Einkommensteuergesetzes einzubehaltenden Beträge werden auf die nach diesem Gesetze einzubehaltenden Beträge angerechnet.

Artikel 3.

Der Reichsminister der Finanzen erläßt die näheren Bestimmungen zur Ausführung dieses Gesetzes.

Berlin, den 21. Juli 1920

Der Reichspräsident. Der Reichsminister der Finanzen.
Ebert. Dr. Wirth.

Osteburg, den 7. August 1920.

Das Finanzamt.
Ulbricht.
Rechnungsrat.

Lokales und Provinzielles.

Arendsee, den 11. August 1920.

Unsere gefiederten Säger fangen schon an sich zu ihrer Abreise vorzubereiten, in großen Scharen unternehmen sie jetzt Hebrungsflüge, um, wenn ihre Zeit da ist, geflügt zu sein. In Feld und Flur wird es dann still, aber an Abwechslung und Gesang wird es uns wie bisher nicht fehlen, dafür sorgen die Menschen. Wir haben innerhalb 3 Wochen zwei herrliche Gesangs-Longeete gehabt, in denen uns besonders der Opernsänger Viering mit seinem langollen Bariton entzückte. Nun hat sich für den 18. ds. Mts. ein anderer Säger, Herr Becker, vom Stadttheater Meiningen hier angemeldet, der während seiner Kurlaufzeit Kunstreisen unternimmt. Daß er auch gerade Arendsee berührt, hat seine Ursache darin, daß die Familie Becker hier nicht unbekannt ist. Herr Becker ist Tenorist, dem alle die ersten Partien in Opern und Operetten zufallen. Mehrere uns vorgelegte Urteile über seine Stimme lauten sehr günstig, jedoch Arendsee Mittwoch nächster Woche wieder auf einen gemüßlichen Abend rechnen darf.

Männer-Turn-Verein. Beim Gantturnfest in Berghendorf erhielten die Turner Hermann Strube den 11. Wilhelm Laffon den 17. Preis von ca. 175 Wetturtern. Ferner siegte dort die 1. Faustballmannschaft des hiesigen M.-L.-V. über eine Zangemünder Mannschaft.

Spaa! In Spaa tagten die Vertreter der Staaten — im ersten Erwägen, im regen Beraten. — Es wurde bestimmt und ward diskutiert; — es wurde geflüstert und protestiert. — Die deutsche Wehrmacht wurde verabschiedet. — In der Nacht in Europa der Frieden verkehrt, — der Sieger Wehrmacht dagegen schmerzt. — Entschieden den Grund im Hinterkopf leht. — Die Kosten werden von Deutschland erzwungen. — Vernichtung des Handels ist nun gelungen. — Der Industrie ist das Mißglat gebracht. — am Arbeitsmangel fehlen nur noch Wogen. — Soziale Bestrebungen, wohl erachtet, — werden durch diesen Druck zu Falle gebracht. — Die Steuererhebung wird mit Macht gedreht; — wir zahlen, daß uns der Atem vergeht. — Wer hat uns in diese Not gebracht, — die Kriegsfaßel, dies Glend entzündt? — Die Schuld sie trifft nicht Deutschland allein. — Es teilt sich mit den Siezern darein.

Haverland, 9. August. Dem Landwirt Kämpfer von hier sind 500 Mr. Weinen, welches zum Weichen ausgebreitet war, gestohlen worden. Der Täter ist noch nicht entdekt.

Gumlosen, 9. August. Gestohlen wurden in der letzten Nacht in Gumlosen ein Fuchswalch mit doppelter Wägen, 6 Jahre alt, 1,54 bis 1,56 Meter groß, ferner ein hannoverscher brauner Wallach, 1,65 bis 1,70 Meter groß und 8 Jahre alt mit Kupfsatt; sodann eine tragende braune Stute, 1,68 Meter groß, starke Wähne, 4 Jahre alt.

Zalswedel, 9. August. Mittels Einbruch wurden der Firma Schröder, Gärtnerei, hier selbst 2 wertvolle Treibriemen gestohlen. Die geschädigte Firma legt auf die Ermittlung der Riemer resp. des Täters eine größere Belohnung aus.

Stendal, 10. August. Zwei Schreibmaschinen gestohlen. In der letzten Nacht ist in die Bureauräume des Rechtsanwalts Kammerl, Bahnhofstraße 50, mittels Nachschlüssels eingebrochen worden. Es wurden zwei Schreibmaschinen, Marke „Lorpedo“, im Werte von 6—7000 Mark entwendet. Von den Tätern fehlt bis jetzt jede Spur.

Stegelitz bei Lüderitz, 10. August. Unglücksfall. Nachdem bei dem Müllemeister Schulz vor kurzer Zeit ein Einbruch in seine Mühle verübt worden war, hatte er an der Tür einen Schlüsselgehäng angebracht. Gestern morgen öffnete der 23jährige Sohn, trotzdem ihn der Vater an diese Einrichtung erinnert hatte, die Tür, wo sich der Schlüssel entlock und die Ladung dem jungen Mann die Schuld gereht. Der Verstorbenen der den ganzen Felzbzug ohne Verwundung zu werden mitgemacht hat, hinterläßt eine Frau mit zwei unergaenen Kindern.

Lebstefede, 7. August. In dem Nachmittagszuge von Berlin am vergangenen Mittwoch befanden sich 4 mit polnischen Juden aus der Warthauer Gegend besetzte Wagen. Aus Furcht vor Niedermehlung in ihrer Heimat flüchteten die Leute nach Amerika. Aus einem Wagen wurde mit Entsetzen erzählt, in Polen sei ein polnischer Soldat in die Wagen eingestiegen, habe vier Juden den Hals abgehauen, einem jungen Mädchen die Ohrringe abgerissen und gedroht, wenn sie nicht

ruhig sei, würde sie auch geköpft. Einer in dem Wagen befindlichen Witter sei ihr ihr schreiendes Kind abgenommen und während der Fahrt zum Fenster hinausgeworfen und als die Mutter nach ihrem Kinde schrie, sei auch sie hinausgeworfen worden. An der Glaubwürdigkeit dieser Mitteilungen ist kein Zweifel und geben sie ein bedrübtes Zeugnis von den trostlosen Zuständen in Polen.

Magdeburg, 7. August. Eine Tragödie spielte sich am Donnerstag auf dem hiesigen Wohnhofe ab. Dort war eine Frau aus einem Orte des Amtsgerichtsbezirks Bismark vom Einkaufe zurückgekehrt und betrat einen der Warteställe. Da plötzlich ein Aufschrei ihrerseits. Was wandte seine Wände der Frau zu, die in diesem Momente einen Mann in ihre Arme schloß. Es war ihr im Jahre 1915 amtlich zu dem gemeldeter Mann, der jetzt aus Sibirien zurückgekehrt war und seine Frau nun überraschen wollte. Die Frau hat vor 2 Jahren aber wieder geheiratet und man wird sich kaum die Lage ausdenken können, in die sie nun gekommen ist.

Burg, 7. August. Seit heute nachmittag 2 Uhr steht die Munitionsergänzungsanstalt Burg-Motermühle in Flammen; es haben bereits große Munitionsexplosionen stattgefunden. Da das Feuer von der Burger Feuerwehre nicht eingedämmt werden konnte, wurde die Magdeburger Feuerwehre um Hilfe gebeten. Diese konnte aber nicht gerückt werden, weil nach Angabe des Burger Magdassitz kein Wasser zur Verfügung steht. Liebt das Explosionsunglück werden noch folgende Einzelheiten mitgeteilt: Aus unbekannter Ursache war am Sonnabend mittag kurz nach 12 Uhr ein Schuppen auf dem Gelände der Munitionsergänzung S. m. b. H. in Brand geraten. Während man auf dem Weert mit Völsarbeiten beschäftigt war und die freiwillige Feuerwehre herbeieilt, stog gegen 1/2 Uhr der Schuppen, in welchem Zinder lagen, in die Luft. Es folgten dann kurz hintereinander mehrere Explosionen von kleineren und größeren Geschossen. Das Feuer griff auf einen zweiten mit Geschossen u. w. gefüllten hölzernen Kasten in einer großen Rauchwolke vom Erdoben verstand, einen riesigen Sprengstoffberg hinterlassend. Der größte Teil der Arbeiterstaffel erariff panikartig die Flucht. Die Wirkung der Explosionen, die bis 10 Kilometer im Umkreise verpürt wurden, war eine gewaltige. In den Hauptstraßen bis hinauf zum Breitenweg sind viele Schaulenserscheiben zertrümmert worden. Nach Tausenden gählen die zerbrochenen Fensteröffnungen. In der näheren Umgebung sind auch die Dächer stark beschädigt. Im nahen Kreisrennenhause entstand eine Panik, der der Anstaltsarzt Dr. Stolze nur mit Mühe Herr werden konnte. Zunächst wurden die Schwerverwunden von der Sanitätskolonne „Wilhelmsgarten“ nach dem alten Krankenhaus gebracht. Da die Nachbarschaft durch die herumschlingenden Sprengstücke sehr gefährdet war, so wurde der Zugverkehr zwischen Hülen-Burg-Wöhr auf mehrere Stunden eingestellt. Als die Explosionsgefahr in der Hauptdele beseitigt war, ging die Feuerwehre kurz nach 4 Uhr mit mehreren Holzleitern. Um 8 Uhr abends war jede Gefahr beseitigt und die Feuerwehre aus dem Wälschen der breunenden Holzleitern. Am 8 Uhr abends war jede Gefahr beseitigt und die Feuerwehre rühte nach Hinterlassung einer Brandwache ab. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen. — Nach oberflächlicher Untersuchung liegt vorzüglich Brandstiftung vor.

Wetterbericht.

Am Donnerstag: Wilsch heiter, trocken, etwas wärmer.
Am Freitag: Zeile heiter, teils wolfig, ziemlich warm, frühweie etwas Regen, Gewitterneigung.

Pferdezuchtverband der Provinz Sachsen.



Fohlen- und Pferdeversteigerung in Bismark (Prov. Sachsen) am 31. August 1920, vorm. 11 Uhr und am 20. Oktober 1920, vorm. 11 Uhr, in der Viehverkaufshalle.

Zum Verkauf gelangen Fohlen und Pferde jeden Alters an Jedermann. Nähere Auskunft erteilt die Geschäftsstelle des Verbandes Halle a. S., Kaiserstr. 7.

Kirchliche Nachrichten.

Donnerstag abends 8 Uhr im Jugendheim Bibelstunde.

Große oder kleine Pause?

Von unserem Mitarbeiter wird uns geschrieben:
Der Reichstag ist mitleidlich und wahrhaftig in die Ferien gegangen, nicht ohne seine eigenen Gemeinwohlbedenken wegen dieses Entschlusses mit der Möglichkeit eines allgemeinen öffentlichen Verkehrs in Deutschland und ähnlichen schlimmen Gefahren zu bedauern. Mit diesem Entschluß hat man nun auch, daß der Reichstag sich für einige Zeit wieder nach seiner Vaterstadt Freiburg, und der Minister des Innern für 14 Tage zur Erholung nach der Schweiz beschleunigen. Alles andere hätte man nach den Nachrichten der letzten Zeit eher erwartet, als diese Unbilligkeit einer Ferienreise, so sehr man sie auch, nach den früheren Bestimmungen der letzten Monate, bei allen, die von ihnen an heroischeren Stellen betroffen wurden, begreifen mag. Früher hatten wir selber es noch eingegeben in der Hand, den Gang der Ereignisse sonst weitgehend zu bestimmen, das untere leitende Zentrum sich ohne ernsthafte Sorgen für wenige Wochen ausschalten konnten, um Geist und Körper neu zu beleben. Jetzt sieht härtere, unserer Erwartung zu weit mehr entgegenende Kräfte am Wechselschiff der Zeit. Nichtige Ferien sind uns nicht mehr verblieben, und vor an gerate man sich nur mit dem Gedanken, tausend Stunden und Befürchtungen einmal aufzuheben, um auszuatmen oder Privatgeheimnisse nachzugehen. Der Wunsch der Ereignisse, der ohne Unterlaß uns umkreist, kann jeden Augenblick auf Deutschland wieder in formbewegte Katastrophen hineintreiben. Da darf der Mann am Steuer die Venting des Staatschiffes keinen Augenblick aus der Hand geben.

Der Wunsch des Ministers Dr. Simons in der letzten Reichstagsung hat wohl auch den gleichmütigen Beigehören die Augen geöffnet. Es will schon etwas besagen, wenn danach die Unabhängigen den förmlich vorbereiteten Dispositionskreisung gegen ein ihnen lässliches Verhalten die verdiente Mißbilligung geübt haben wird. Sogar in die in Paris eine deutsche Note überreicht worden, durch die in der immer noch streitigen Frage die das Schicksal des Böhmerlandes angingen wird. Das Frankreich mit so großer Paradoxie hier ein Fortschritt in der Richtung anzuzeigen, die der deutschen Regierung als eine Unmöglichkeit empfunden wird, daß sich an sich nicht unternehmen. Denn Frankreich hat niemals in den Mächten gehört, die in nationalen Ehren- und Ehrentiteln mit sich reden ließen; weshalb dann nicht, wenn der andere Teil ein weiches am Boden liegendes Volk ist. Von diesem hat es in der Reichstagsung, z. B. ziemlich brutal behandeln lassen, dieses Vorgehen aber nach einigen Böhmerländern als unabweisbares Verhängnis hingemommen, weil ihm höheres aus dem Spiele stand. Auch jetzt liegt ihm nicht lediglich daran, das tausendmal gedemütigte Deutschland noch tiefer in den Grund zu treiben. Die Vorgänge im Deutschen Reich werden nicht weniger erwidern, den neuen Streik, den der allseitig gelobte Himmel nicht gestiftet, keinesfalls vorzeitig aus der Hand zu geben. Man kann nicht wissen, wozu er noch zu brauchen sein wird. Die Neutralität, die wir dem russisch-polnischen Kriege gegenüber feierlich und nachdrücklich gelobt haben, ist natürlich von vorkriegsrechtlichen Schranken aus ganz und gar nicht anzustreben. In Paris aber hat man sie nie eine hohe Kriegserklärung angenommen und weit im Augenblick noch nicht recht, wie man sich dazu stellen soll. Ist die in Warschau am 17. März 1907 in der letzten Sitzung des Reichstages, so möchte man sich wünschen, daß sie in Deutschland, wo sie haben ist, natürlich nicht viel auszurufen, und die Unterlegenheit in der letzten Gebiete unserer Diktatur können, in dem man auch ihren Willkür zu freigelegten Zwecken treiben wollte, für Polen in beiden Fälle noch nur einen Tropfen aus dem heißen Stein bedeuten. So gar und brodeln es wieder einmal in dem französischen Regiment, und wir können einigermassen bereits darauf sein, wie man in Paris die neueste Note des Herrn Dr. Simons beabsichtigt wird.

Anschließend sucht Lloyd George mit lauzem diplomatischen Druck den Freunden seiner Freunde zu Hilfe zu kommen. Einer ebenen überdies Begünstigung für die Polen ist er nicht mehr verdrüssig, oder ebenwepens kann ihm daran gelegen sein, die Arbeiterbewegung übermächtig werden zu lassen. Er möchte diese polnisch-russischen Netz gerne werden, ohne ihn inderlich nag zu machen und sieht sich, so schwere Weiterläufe der Staatskunst ihm auch schon gestiftet sind, doch immer wieder vor noch schwerere Aufgaben gestellt. Immer Ansehen nach

sehen wir jetzt vor dem Entbrenn zwischen Lord George und Lenin. Kein Mensch vermag zu erraten, ob es der Diplomatie gelingen wird, den Knoten zu lösen, der sich dort im Osten zusammengeknüpft hat, ob nicht wiederum das Schicksal, wie den russisch-polnischen, so auch nach manchen anderen Knoten des Ganzen von Verfalls durchbrechen muß. Deutschland ist wieder einmal zwischen Hoffnungen und Befürchtungen gestellt. Wir schreiben, wie Dr. Simons mit Recht sagte, auf einem verbleibenden Grat und können jeden Augenblick in den Abgrund stürzen. Schlechte Vorbereitungen für Sommerferien!

Politische Rundschau. Deutschland.

Simons über deutsche Außenpolitik. Reichsaussenminister Dr. Simons hatte eine Unterredung mit einem französischen Journalisten. Er betonte darin, sein Ideal sei eine neue Gesellschaftsordnung, die zu einem innigen Zusammenhänge von Freizuständen, Landwirten und Kapitalgebern führen müsse. Der Minister erzählte im Laufe des Gesprächs, daß die Vertreter der Industrie dem Reichsaussenminister Gründe bei einer Versprechung über die Möglichkeit einer Regelung des Ruhrgebietes erklärt haben: „Wir wollen keine Besetzung. Aber einen Vertrag gegen Frankreich“ Gründe hat der Arbeitervertreter darauf gesagt, ob sie wahrhaftig geworden seien, da sie trotz der Einmischung Deutschlands an einen Krieg dächten. Simons verhielt weiter, daß deutsche Volk sei darüber einig, daß Deutschland in dem russisch-polnischen Krieg strenge Neutralität wahren müsse und keine Beteiligung über Neutralität durch die Entente haben dürfe. Der Vorkriegsstand werde bestimmt an der deutschen Grenze haltmachen. Deutschland wolle auf jeden Fall bei der Befämpfung des Bolschewismus nicht fehlen.

Ein Appell an den Völkerverbund. Die Frage der Einigkeit eines Völkerverbundes zwischen der französischen Republik und der deutschen Regierung. Die letztere hofft, Mittel und Wege zu finden, die aus der Völkerverbundentlastung entspringende Spannung in der Richtung der Völkerverbände zu erleichtern. Die Reichsregierung nimmt hier Bezug auf eine Erklärung des Völkerverbundes, die besagt: „Bei Streitfragen zwischen einem Völkerverbundmitglied (Frankreich) und einem Nichtmitglied (Deutschland) oder zwischen Staaten, die Nichtmitglieder sind, werden der Staat oder die Staaten, die Nichtmitglieder sind, sich für die Völkerverbände der Streitfragen den Völkerverbundmitgliedern obliegenden Verpflichtungen zu unterwerfen, und zwar unter den vom Rat für gerecht erachteten Bedingungen.“

Die Kosten der englischen Besetzung. Auf die Frage eines Parlamentenmitglied im Unterhaus, ob Deutschland bereits einen Beitrag zu den Besatzungskosten der britischen Militärarmee geleistet habe und in welchem Umfang, erklärte einer der Staatssekretäre, daß Deutschland bis jetzt vier Millionen Pfund Sterling geleistet habe und 40 Millionen Pfund Sterling die Kosten betrage. Er fügte hinzu, daß die Wiedergutmachungsunterschiede allein in der Rückzahlungstrage zureichend seien.

Ungarn.

Anhebung des ungarischen Volkslots. Der von den internationalen Arbeiterorganisationen über Ungarn vorgeschlagene Volkslot ist aufgehoben. In der Begründung dieser Entscheidung wird erklärt, daß der Plan des Volkslots, eine internationale Organisation der Arbeiter zu bilden, nicht durchzuführen sei, da die Verhältnisse der Arbeiter in Mitteleuropa zu verschieden seien.

Preisen. Generalfeldmarschall v. Morozik ist auf seinem Gute in Böhmen gestorben. Er war ein berühmter Kriegsheld und Generalleutnant der kaiserlichen Armee. Er ist 78 Jahre alt geworden. Seine Hinterlassenschaft wird auf 10 Millionen Kronen geschätzt. Er hinterläßt eine Witwe und vier Kinder.

Die Polen als Herren.

Wie sie ihre Deutschen behandeln. In letzter Zeit haben sich die Nachrichten gemehrt, daß in ganz Polen gegen die Deutschen ein heftiges Vorgehen gegen die deutschen Einwohner des Gebietes geführt wird. Einzelne sind sogar schon zu Tötlichkeiten gegen Deutsche gekommen. Ebenso haben einzelne amtliche Stellen durch ihr Verhalten dazu beigetragen, den Gegensatz zwischen beiden Nationalitäten noch weiter zu vergrößern. Selbst Vertreter

und während der Vermalter ägerlich die Fremden (Einbringung) zurückzuführen, mußten die Mächte der drei anderen Mächte einander entgegenstellen. Sie wittern sofort Gefahrenvermutungen und fühlen sich allzuweitgehend als Verbündete.

Der schickere Vermalter entwickelt in seinem Auftreten diesmal ungewöhnliche Energie, Bernardo seine gewöhnliche Energie. Ein Wort gibt das andere. Man spricht und gestikuliert, schimpft und flucht über die hiesigen Verhältnisse. Man bemerkt, daß unter ein Wagen vorgefahren ist. Bis eine helle Traueneruine dazwischen fährt und empört Ruhe gebietet.

Ein Wort ist es, bis als sie den letzten Wort vernehmen, ihrem Bruder und Dr. Rosen voran die Treppe hinaufsteigt. Tief verbeugt sich der Vermalter vor der sterblichen umger Dame, deren Blick die drei „Grennänner“ zu durchbohren scheint.

Guten Tag, Signor Lambert! Was bedeutet der Name? fragt sie mit hochmütigen Blicken ihres feinen Gesichts.

Der Herr da erweist sich den Eintritt, Signorina. Er sei Signora Modellers Bruder.

Eine Welt von Verachtung blüht aus Conias Augen. „Ach, Sie sind Sie sind der Bruder Bernaschi Morgano? Doch der lebendige Todemut der reisenden Dame scheint seinen Einfluß auf den Brauen zu machen.

„Wer sind Sie denn?“ lautet die impertinente Gegenfrage. „Sonia Romani. Und ich wünsche, daß Sie sofort dieses Haus verlassen!“

„Auf Ihren Verlaß?“ — „Auf meinen — Wund!“

„Nehmt. Aber der Wunsch einer Fremden ist mir gleichgültig.“

„Sie weigern sich also, Schloß Bypresenwald freiwillig zu verlassen?“ Bei Dr. Rodens Blick wird sofort Bernardo Morgano, als auch Beppo unbehaglich summe.

Seine Waden und Herr Beppo durch seine Willensstärke als sehr er nicht recht. Dann macht sich seine Ermüdung in drastischer Weise Luft.

Sammelmappe für bemerkenswerte Tages- und Zeitereignisse.

- Reichstagsfeierlichkeiten sind auf einige Zeit nach Freiburg i. N. verlegt, während sich Außenminister Dr. Simons auf 14 Tage zur Erholung in die Schweiz begeben hat.
- Die Reichsregierung hat in Warschau eigene Vorstellungen wegen der schlechten Behandlung der Deutschen in den abgetretenen Gebieten erhoben.
- Der Reichstag hat sich bis zum Herbst vertagt.
- Die Berliner Plagenanfrage ist Gegenstand eines Notenwechsels zwischen der französischen und der deutschen Regierung. Deutschland appelliert an den Völkerverbund.
- Der Staatssekretär A. D. Dr. Peters ist vom Reichspräsidenten zum Reichskommissar für Entlohnung ernannt worden.
- Der Volkswirtschaftsausschuß des Reichstages genehmigte eine beträchtliche Erhöhung der Schlichtungspreise.
- In Karlsruhe haben die Eisenbahner wieder eine Anzahl mit Munition beladene Eisenbahnwagen angehalten.
- Nach einer Erklärung des bayerischen Landwirtschaftsministers soll die Protration von 200 auf 300 Tausend täglich erhöht werden.
- Generalfeldmarschall v. Morozik ist auf seinem Gute in Böhmen gestorben.
- Der französische Präsident Deschanel tritt voraussichtlich im September zurück. Als sein Nachfolger gilt Millerand.
- Auf einer neuen Ententekonferenz in Boulogne soll über die Beziehungen Sowjetrusslands zu Deutschland beraten werden.
- Die Kosten der englischen Besetzung im Rheinland betragen bis jetzt schon über 40 Millionen Pfund.

des Noten Streus und von Verhaftung und Hausdurchsuchungen nicht verstanden werden.

Die dadurch hervorgerufene Erregung auf deutscher wie auf polnischer Seite läßt eine weitere Verärgerung der Grenzgebiete und damit noch größere Zusammenstöße befürchten, wenn nicht bald von Seiten der beteiligten Regierungen Erben heftiger Elemente Einhalt getan wird. Der deutsche Gesandte in Warschau ist daher angewiesen worden, die erste Aufmerksamkeit der polnischen Regierung auf diese Gefahr hinzuwenden und sie um Vorkehrungen zu bitten, die eine Verschärfung auszuwickeln geeignet sind. Bei Übergabe der Note fand ihm seitens des Ministeriums des Innern in Warschau „generelle Maßnahmen zur Erhaltung des öffentlichen Einvernehmens zwischen den verschiedenen Bevölkerungsstellen“ in Aussicht gestellt worden.

Volkswirtschaft.

Schraufung der Schlichtungsspreize. Der Volkswirtschaftsausschuß des Reichstages genehmigte die Schraufung der Schlichtungsspreize. Diese wurden für geringe Körner von 140 auf 150 Pfund, für Getreidekörner von 240 auf 250 Pfund, für Getreidekörner von 240 auf 250 Pfund und für Getreidekörner von 240 auf 250 Pfund. Der Höchstpreis für Schlichtungsfelder im Alter unter drei Jahren wurde schraufte auf 850 Mark, ebenso für Schlichtungsfelder im Alter von 3 bis 4 Jahren auf 1000 Mark. Die Schlichtungsspreize werden bis zum 1. April 1907 auf 1000 Mark festgesetzt. Dem Ministerium ist über die Wirkung der Schlichtungsspreize auf die Wirtschaft zu berichten, wobei betont wurde, daß diese Änderungen keine Verletzung der öffentlichen Preisbestimmungen bedeuten.

Vom Lohnkampfplatz.

Erklärung. (Rückmeldung über den Steuerbescheid) Seit kurzen macht sich auch in der Industrie des bayerischen Landes eine starke Rückmeldung über den Arbeiter gegen den Steuerbescheid vom Lohn bemerkbar. So sind die Arbeiter bei den Werkstätten verweilender großer Unternehmungen, u. a. auch bei der Bergbauindustrie, vorzüglich geworden, um die bereits vom Lohn abgezogenen Steuern zurückzuverlangen. Ferner veranlassen die Angehörigen des Bergbauwesens in Oberbayern Verweigerung von Steuerzahlung und Rückzahlung der bereits eingezahlten Gelder. Da eine Erklärung zwischen der Firma und dem Bergbau nicht herbeiführen werden konnte, mußte das Kaufhaus geschlossen werden.

Villa Frascati

Roman von Erich Freyden.

77 (Schlußwort)

Aber doch wird ihm das beständige Ansehen läßt, und mit einer Art Gleichgültigkeit dem er daran, daß mit der Rückkehr des Schloßherrn aus dieser nach und nach alles verändert geworden der Verfall ein Ende hat. In diesen ungewöhnlichen Umständen erfüllt er heute die Bitte des Herrn, für einmal durch sämtliche Räume des Schlosses zu führen. Er hat auch kein Weg, als Jovan Droff, der voll des Lobes für „Signor Lambert's Geschmack und Gehilfschaft“ ist, etwas länger als gerade nötig in dem mit herrlichen Kunstschätzen versehenen Gemäch des jungen Herrns verweilt. Nicht leicht er, wie der Hufe, heimlich vertieft in die farbvolle Gasmalerei des venezianischen Gemäldes auf dem Kollertisch, die oberste Lage dünnet und eine Photographie zwischen die verschiedenen Räume und Wärdien und Mädchen und Schächeln stellen läßt; wie er dann nach der Rede wieder schaltet und ein Feuer auf den Nachhitt neben das eine Welt legt.

Während der unheimliche Ruhe eben in den Wohnräumen des jungen Herrns keine feine Saat andrückt, hat die Frau des Verwalters unter am Fuß der breiten Treppe, die zu der kleinen Kasse führt, einen kleinen Kampf ausgetragen.

„Zwei Männer begehren Einlaß; ein großer bärter, der sich mit geistlicher Geistes als „Bruder der Signora Modeller“ vorstellt, und ein kleinerer, erschuldig den niedrigen Ständen angehörender, dessen ungeschickte Gebärde in einem ganz neuen Bildnis stehen und dessen stattgefundenes Gesicht den Gewohnheitskrieger kennzeichnet.“

Die kleine, ängstliche Frau Lambert protestiert lebhaft; aber mit der ihm eigenen Unerschütterlichkeit schreit Bernardo sie belte, nicht seinem Begleiter und steigt mit ihm die breite Treppe hinauf.

„Den begehren Ihnen Lambert und der Hufe.“

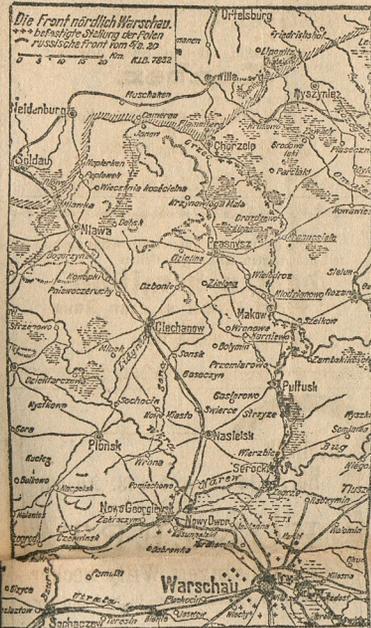
Warschau und Minsk.

Vormärz und Friedensverhandlungen.

In Minsk haben nunmehr die neuen polnisch-russischen Verhandlungen begonnen, nachdem die polnischen Delegierten mit erweiterten Vollmachten dort eingetroffen sind. Ein Einfluss der Beratungen auf die militärischen Operationen ist allerdings noch nicht bemerkbar geworden.

Die letzten Nachrichten aus Warschau betreffen nämlich, daß die Weisung der russischen Armee bereits vor den früheren militärischen Befehlen von Warschau steht. Dieser der Weisung hierauf große Panik. Die polnischen Regierungsoffiziere haben Warschau bereits verlassen.

Die polnische Regierung hat die Führer der englischen und der französischen Mission gebeten, persönlich nach London und Paris zurückzufahren, um ihren Regierungen mündlich Bericht über die Lage in Polen zu erstatten. Auch sind die Führer der beiden Missionen ersucht worden, ihren Regierungen Vorschläge über die Mittel zu unterbreiten, die gemacht werden, die Hilfeleistung für Polen vorzuziehen zu gestalten.



Ein deutliches Sachverständigenurteil.

Wie von kundiger militärischer Stelle in Königsberg i. Pr. erklärt wird, hat die polnische Verteidigung hinter der Wisla nicht standgehalten. Die Verteidiger sind mit ihren Posten südlich der Grenze weit über die Wisla vorgeedrungen und zwar bis zum Koszalinus südlich von Drielsburg. Weiter südlich stehen die roten Truppen vor Piotrkow und Opatow. Gleichzeitig mit dieser Vormarschbewegung der Wisla ist auch die Division von der Bahnlinie Warschau-Barschau bis Brest-Litowsk überall erreicht und durch Warschau an mehreren Stellen bereits überschritten worden. Bei Drozdzin ist sogar schon ein Übergang in größerem Umfange vollzogen worden. Bei Brest-Litowsk wird heftig gekämpft. Die Eroberung der Wolskiewitz, ferner die schon erwähnten Schanzarbeiten bei Warschau, und endlich die schon

im polnischen Bericht verzeichneten Umgruppierungen im Abschnitt Brest-Litowsk—Lissa lassen erwarten, daß die Polen sich auf die Weichselinie alsbald zurückziehen werden. Das letztere ist inzwischen auch schon geschehen.

Kein deutsch-russischer Vertrag.

Die Reichsregierung läßt amtlich mitteilen: „Recht Parteien“ und „Licht“ hingen am 5. August den Inhalt eines angeblich durch Geheimrat v. Walschin im Auftrage der deutschen Regierung und Herr Kopp im Auftrage der Sowjetregierung vereinbarten Vertragsentwurfs über wirtschaftliche und politische Abmachungen zwischen Deutschland und Rußland in Verbindung mit der militärischen Lage im Osten. In gleicher Weise wird von dem Bureau Savans berichtet, daß bereits vor dem polnischen Offensiv ein Geheimvertrag zwischen Deutschland und Sowjetrußland bestanden habe. Diese beiden Weisungen entbehren jeder tatsächlichen Grundlage und sind frei erfunden. Zwischen Deutschland und Rußland bestehen keinerlei derartige Abmachungen.

Schiffsperre gegen Lloyd George.

Die russische Antwort von Tschischterin unterzeichnet, ist bei London im Cabinet eingegangen. In dieser Antwort erklärt Tschischterin, daß die Wolskiewitz die Operationen gegen die Polen nicht einstellen können. Die Wolskiewitz sind aber bereit, mit Polen Frieden zu schließen, seine volle Unabhängigkeit anzuerkennen und ihm bezüglich der künftigen Grenzen Gehör zu leisten. Dagegen lehnen sie es ab, die Handelsstraßen zu den Verhandlungen zuzulassen. Ferner hat Lenin erklärt lassen, er könne keine Vorteile geben, die Feindschaften einschließen, da sonst der Ausbruch einer Gegenrevolution im russischen Heere zu befürchten sei, das nicht zuzulassen sein würde, bis Warschau genommen sei.

Englischer Druck auf Deutschland?

Im Unterhaus fragte der Abg. Wedgwood, ob die Alliierten einen Druck auf die Tschecho-Slowaken ausüben, damit diese Polen beistehe. Lloyd George erwiderte: „Alles hängt von der Antwort ab, die wir ihnen hinsichtlich des Abkommens mit Rußland unterbreiten wird, werden wir selbstverständlich auf jedermann einen Druck ausüben, damit er Polen die nötige Unterstützung leiste.“ Wedgwood forderte dringend eine Erklärung, daß, wenn die Antwort unzufriedenbringend sein sollte, sein Druck auf die Tschecho-Slowaken oder andere Grenzstaaten im Sinne einer bestimmten Unterstützung Polens ausgesetzt werden würde. Lloyd George antwortete: „Wenn die Antwort unzufriedenbringend ist, und wenn es völlig klar wird, daß die Sowjetregierung beabsichtigt, Polen zu unterdrücken, dann bin ich bestimmt nicht in der Lage, ein derartiges Versprechen zu geben.“ Es sieht fast so aus, als ob sich die Spitze gegen Deutschland richten sollte.

England und Ludendorff.

Ententepekulation auf deutsche Waffenhilfe.

Churchill ist mit seiner Meinung, daß ein Zusammenwirken von England, Frankreich und — Deutschland gegen das bolschewistische Sowjetrußland anzustreben sei, durchaus nicht in Einklang mit dem, was das hier beinahe ausschließlich von der Presse dort berichtet wird. In der Tat hat Lloyd George in einer wegweisenden Bemerkung heute plausibel machen wollen. Das englische Arbeiterblatt „Daily Herald“ weist denn auch tatsächlich zu berichten, Lord Rijnard, der einmündige englische Geschichtskritiker, habe mehrfach mit dem Generalen Gortmann und Gortmann über die Möglichkeit eines militärischen Vorgehens gegen die bolschewistische Armee gesprochen. Die Unterredungen seien durch den bayerischen Gesandten in Berlin und den bayerischen Premierminister vermittelt worden. Die Generale hätten eine Armee von anderthalb Millionen als notwendig bezeichnet, um die Russen zu schlagen, und Ludendorff selbst habe sich erboten, die Führung zu übernehmen. Dieses Heer von anderthalb Millionen werde ausschließlich Deutschland anbringen, falls der Vertrag von Versailles in gewissen Punkten grundlegend geändert werde. Danach ist die Stellung sogar des amtlichen England gar nicht so viel anders als die Churchills, und nach Lage der Dinge ist es auch nur natürlich, daß der Lösung des Dilemmas in Deutschland die Mühe unmaßig ist.

Über die Haltung Frankreichs finden sich an derselben Stelle folgende Mitteilungen: Vorzüglich soll die französische Hilfe für Polen auf die Entsendung von Munition und anderem Kriegsmaterial über Belgien beschränkt bleiben. Die Verwendung französischer Truppen ist nicht ausgeschlossen, sondern Frankreich beabsichtige, Verstärkungen nach

dem Osten über Schelfen zu schicken unter dem Vorwand, die Divisionen im Abkommensgebiet abzulösen. Diese Mitteilungen sind durch die Ereignisse teilweise überholt oder bestritten worden. Sie sind an sich nicht neu, denn wenig mehr die Behauptungen Lord Rijnard mit deutschen Führern als überraschend angesehen werden. Auch die Franzosen, wenn sie ihre Pläne ausführen wollen, werden über Deutschland nicht ohne weiteres hinweggehen können.

Von Nah und fern.

Diebstahl im Auswärtigen Amt. Im Auswärtigen Amt in Berlin ist ein dreierlei Diebstahl verübt worden. Ein Kurier, der aus Paris gekommen war, hatte eine große Palette mitgebracht. Er übergab zwei Palette einem legitimen Boten des Auswärtigen Amtes, der aus die beiden andern Palette bei einem zweiten Gange abholen sollte. Bei dem Kurier erfielen jedoch ein anderer Mann, der sich als Beamter des Auswärtigen Amtes ausgab, eine gefälschte Quittung vorzeigte und sich die beiden Palette, die für die Reichszentrale für Kriegs- und Zivilgefangene bestimmt waren, ausbändigen ließ. Das eine Palette, das die Aufschrift „Wert 50 000 Mark“ trug, soll enthalten haben, während der andere, der ebenfalls ein Palette, zum größten Teil Abrechnungen über erzielten deutscher Kriegsgefangener, verpackt waren.

Zu dem Berliner Hofmord haben die Feststellungen ergeben, daß die Tat von der 21jährigen Studentin Gertrud Maepfer in Gemeinschaft mit ihrem wenige Jahre älteren Bruder Bob, einem am Schillerdenkmal getöteten Kaufmann, verübt worden ist, während ihr Bruder, der ebenfalls ein Helfer des Mordes, der auch das Opfer auszuwählen hatte, vor dem Haupte Mörder stand. Bob hatte Maepfer verlockt gemacht, während dessen bereitete das Mädchen den stürzenden Mörder vor ihm und ließte das bis zuletzt sich wehrende Opfer, um ihm schließlich den Schuß auszuschießen und den darin verstorbenen Brillantiring, die Schmuckstücke, zu rauben. Über die Vergehenheit der Täterin wird sonst nichts eigentlich Unangenehmes berichtet. Von den beiden Männern kann das gleiche nicht gesagt werden. Der Bruder war ein Träger, aber nicht reich, und der Vater war ein Landwirt, der schon vieles andere auf dem Gewissen hat.

Aufseherer Millionenstrafe. Ein Millionenbetrag in Kupon und Banzal durch die Berliner Anstalt für die Deutsche Reichsbank, die die Deutschen Kalküle um über 1/4 Million betrogen worden. Im März d. J. boten die Täter verschiedenen großen Firmen Kupon- und Banzalstellungen an. Auf gefälschte Kuponen hin ließen sie sich erhebliche Vorstöße und Provisionen zahlen. Ein Direktor aus Berlin konnte damals verhaftet werden, wogegen es dem Vater des gemessenen Unternehmens, dem Diplom-Ingenieur Hilbert, gelang, unter Mitnahme einer größeren Summe zu flüchten. Nunmehr ist es gelungen, diesen und weitere sieben Personen zu verhaften. Außer den im März beschlagnahmten großen Summen konnte bei einem der Festgenommenen eine Summe von 150 000 Mark und ein Bankguthaben von 50 000 Mark beschlagnahmt werden.

Geheftete Goldhändler. Der Beamten der Eisenbahnpolizei wurden in Steinfeld Goldhändler festgenommen, die Gold nach Schweden verschifften wollten. Man beschlagnahmte Goldbarren, Banzal und etwa 70 000 Zehn- und Zwanzigmarkstücke. Der Hauptgehörer ist ein Estländischer Goldhändler.

Vermischtes.

Telephonische Konstellation. Ein schwedisches Blatt erzählt: Eine Frau telephonierte an ihren neuen Kandidaten, der Mann sei krank. Er habe über keine Aussicht und hätte sich Schmerzen am Hinterkopf. Der Doktor land nach der Erkrankung deutsche Patienten von Malarna. — „Und was soll er tun?“ fragte die Frau. — „Im selben Augenblick kam ein anderer Teilnehmer in die Leitung, und die Frau hörte folgende Antwort eines Ingenieurs, der mit einem Wühlentwerfer sprach: „Es scheint mir, daß die Zonen der Erde, die die Konstellation von antarktischen Polen besetzt ist. Im besten ist es, Sie lassen ihn abends kalt werden, und bevor Sie ihn am anderen Morgen anheizen, nehmen Sie einen kräftigen Sommer und tun einige kräftige Schläge auf die Augenlider. Dann nehmen Sie eine Spritze mit recht kräftigem Strahl und spritzen auf die am südlichsten mitgenommenen Stelle. Sie glauben, daß das helfen wird.“ — Der Doktor wunderte sich, daß er nie wieder etwas von seinem Malarna-Patienten hörte.

Villa Frascati

Roman von Erich Freyden.

(Nachdruck verboten)

16. Kapitel.

Im Mond-Gespräch über den Gottwald! Wer jemals diese wunderbare Fahrt gemacht, dem wird sie unvergesslich bleiben. „William Rockefeller“ hat für sich und seine Gattin ein Coupé 1. Klasse reservieren lassen. Nicht an den Gatten geschmiegt, genießt Teresita die Winter der Alpenwelt.

Korset an schauerhaften Abgründen, an ungeheuren, wie für die Erwigkeit errichteten Bergschroffen, an wild herabhängenden Gieblschichten, an leuchtenden Berggipfeln... hinein in die Stille der Täler, die majestätische Einsamkeit tausendfacher Wälder, in sonnengelbter Schneedecke.

Teresitas Gesicht ist ungewöhnlich ernst. Sie hat die Empfindung, als erde mit dieser Fahrt ein schöner Traum, als begäme mit ihrer Fahrt, br nach Hause ein neues Leben für sie, das noch mit unbeschreiblichen Schauern verflochten ist.

Und weiter jagt der Zug... vorbei an dem lieblichen Lago... hinein in die Sommergegend Italiens, über herrlichen Gärten.

Ganz Frascati ist auf den Wein, als das weisse Automobil des neuen Besitzers von Schloss Appresenwald die breite Landstraße heraufrullt.

Alle Mädchen schwärmen für den interessanteren vornehmen Schloßherrn; alle Männer bezaubert die liebende, entzückende Schloßfrau.

„Cupidio Cupido!“ Inbezug. Gönnerin. Lächerlichkeiten. Das Automobil fährt langsamer. Fast kreischend ein neu erbautes aussehendes Dingchen, der sich vor gedrängt hat.

Teresita blüht in Benpos rotgefärbtem Gesicht, das sie unvergesslich angloht.

Von Wäldern erfüllt, fährt sie zurück, und der Stroh verschwindet im Gebirge.

„Cupidio Cupido!“ — Als Teresita bald danach am Arm ihreres Gatten durch die festlich geschmückten Räume von Schloss Appresenwald schreitet, als sie all den Luxus, den Reichtum, die raffinierte Bequemlichkeit der Ausstattung mehr fühlt als je, da die Blüte sich summt vor freudiger Überraschung, und nur ihre großen Augen regen.

Nicht kümmert es sie, daß Gonia, um ihre eigene Bewegung zu verbergen, die Freundin recht und recht und ihr Gesicht ein „eines Ausdrucks“ nennt; daß Heinz Boden ihr immer und immer wieder die Hand drückt und ihr mit festem bebender Stimme „viel Glück“ wünscht.

An ihrem Gatten hängt ihr Blick, an ihm, denn sie all dieses Glück zu danken hat, den sie nicht mit der ganzen leidenschaftlichen Zuneigung eines ärztlichen Frauenherzens. — Daß ihre Mutter nicht anwesend ist, fällt ihr weiter nicht auf; sie weiß, daß die brave Frau das kranke Schwesterchen nicht gern verläßt. Und daß Angelina von Zug zu Zug hinwegzieht, daß der Arzt ihr baldiges Ende voraussehen — das verdrängt man der glücklichen jungen Frau vollständig nach.

Endlich — vorbei der Willkommenstrudel. Das junge Paar ist allein. — Leuchtenden Angesicht Teresita umhüllt in dem tiefen, ganz mit rosa Seide ausgefüllten Schloßgange, während Anthonis scharfer Blick sofort das Gattin mit dem ominösen Siegel auf dem Nacktschild bemerkt.

Nachdem Teresita er es ein; er glaubt den Inhalt zu kennen. Teresita aber kann sich nicht fassen an all dem ungewohnten Glanz. Kneipierin öffnet sie einen der reichgefüllten Schränke nach dem andern, eine Schublade nach der andern.

Bildnis — ein leiser, verwundertes Ausruf. Mit einer anmaßlichen Frage in den großen Augen reißt sie dem Gatten eine Photographie. Gleichgültig reißt er auf das Bild. Dann erklärt

er, Er ist ihm nicht fremd. Dieser Frauenkopf mit dem schmerzhaften Aufschauen, den dreien, lebenden Augen, der diesen Schilfen und den aufgeworfenen Lippen.

Aber wie kommt das Bild hierher? Er weiß bestimmt, daß er es, bald nachdem er es in dem Eisenkasten droben auf dem Monte Janiculus gelassen, vernichtet.

„Wer ist diese Frau?“ fragt Teresita, durch sein erschüttertes Gesicht beunruhigt.

„Sie weiß nicht.“ — „Wird's nicht?“

„Nicht! Das ist meine Mutter, Teresita?“ — Sie fährt in seine Arme und drückt den Kopf an seine Brust.

„Nein, nein! Verzeihe mir, Geliebter! Aber ich liebe dich so sehr, so sehr, so unendlich! Der Gedanke, daß eine andere —“

Mit zärtlichen Worten und all den kleinen Liebköhlungen, welche die Frauen so gerne haben, beruhigt er sie.

Dann verläßt er das Zimmer, um den Inhalt des geheimnisvollen Koffers zu untersuchen. Es enthält einen kleinen Koffer mit folgenden Worten:

Am Eisenherabend Zusammenkunft. Sie werden um zehn Uhr in Rom an dem Mittelgang der Porta Via von einem Mann erwartet, der eine Kravattenmaske mit dem bekannten Abzeichen trägt. Wenn Sie Zug finden, werden Sie kommen. Wenn nicht, haben Sie die Folgen zu tragen.

Rinaldo starrt und starrt auf den Koffer. Tiefe Wäfler überhaucht sein Gesicht. Er ist fast vollkommen klar über seine Situation.

Dur noch sein Auge!

Er fährt sich über die Stirn; sie ist feuchtschlaf.

Was machst du noch, Heißer? rufft die Stimme seines Weibes aus dem Nebenzimmer. „Ja bin müde, komm!“

(Fortsetzung folgt)

Zigarren • Zigaretten • Tabake

Qualitätsmarken von den billigsten Preislagen an aufwärts.

Für Wiederverkäufer günstigste Preise.

Heinrichs & Schulze, Breitestr. 99.

Wer verkauft ein gut freies Fütter-Schwein?
Meldungen an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Grundstück
von ca. 3 Morgen oder Einzelwohnhaus mit großem Garten zu kaufen gesucht.
Gudat Wittenberge
Bez. Potsdam, Kornstr. 1.

Biberschwänze
für Zöpfer hat zu verkaufen
A. Nahrstedt.

Ein noch gut erhaltener, leichtgehender
Göpel
sofort zu kaufen gesucht.
Hof Nr. 8 Leppin.

Möbel-Belegenheit!
1 hocheleganter Salon mit hochfeiner Seidengarnitur, Friedensware, für nur 3200 Mk. 1 großes schönes, eigenes Speisezimmer, hochmodern, Büffet über 2 Wtr. breit mit Spitzheret, Standuhr, Lederfüßen, Schlafsofa, Korbregal und Ausziehtisch für nur 6000 Mk. 1 ganz schönes, eigenes Herrenzimmer mit echtem Ledersofa und Klavertisch für nur 3000 Mk. sofort zu verkaufen. Nehme auch Kreditsanleihe.
Möbel-Palast Magdeburg, Breitend. 160

Erfolg
schon nach 2 Tagen. Ihre Mittel sind grossartig. Voll dankbaren Herzen teile Ihnen dies mit

Frauen,
solche und ähnlich täglich mir zugehende Dankschreiben bezeugen, dass ich helfe. Machen Sie noch einen Versuch und teilen Sie mir vertraulich mit, wie lange Sie, wie durch meine Mittel, von den Störungen und Stockungen leiden. Meine Mittel sind nicht gesundheitsschädlich, vollkommenste Garantie. Diskreter Versand.

Regel
A. Bartolly Hamburg 13 Grindelstieg 1 II.

Frauen
lassen sich irreführen und kaufen teure nutzlose Mittel. Seien sie jedoch klug und wenden sich bei

Regel
u. Stockungen nur an A. Schliezn, Hamburg 1. Ausgabe. Wenn alles vergeblich, fassen Sie noch einmal Mut und brauchen mein anerkannt wirksames Spezialmittel. Vollkommen unschädlich. Garantie. Erfolg in 3-4 Tagen. Ohne Berufsberatung. Zahlreiche Dankschreiben.

la. Gouda-Käse
p. Pf. 10.- u. 14.- Mk. empfiehlt
H. Thielbeer.



Suche große Anzahl

Stuten (Belgier) und schweren Halbschlag, breitgebaut,
ca. 1,63 bis 1,75 Meter groß, 3-10 Jahre alt. Zahlte hohe Preise.

Bitte umgehend Angebote.
G. Winkelmann, Salzwedel.

Pferdehandlung, Neuverwerf. 16. Telefon Nr. 632.

Mauersteine
Zement, Kalk, Putzgips, Rohrgewebe, Tonrohre, Brunnenringe etc.
sowie sämtliche Baumaterialien empfiehlt
W. Güssfeldt

Salat- und Einmache-Gurken
verkauft billig
Gustav Meyer.
Erdelmannstr. 9.

Früh und Spätkartoffeln
kauft jedes Quantum und schließt Lieferungsverträge unter den günstigsten Bedingungen ab.
H. Thielbeer.

Margarine
empfiehlt
F. W. Schröder.
Kaufe noch jeden Posten

Pfifferlinge
und Obst auch Mirabellen, noch hart, zu Tagespreisen
Gust. Meyer
Feinsten Schwarzen

Tee
empfiehlt
H. Thielbeer.

Winterhüte
zum **Impressen**
bitte jetzt abzugeben
Minna Muchau.

Suche sofort
6 bis 7 Arbeiter
zum **Plücken von Vogelbeeren** an der Gasse Salzweh-Gehausen. Zahlte für den Zentner 7 Mk.
Fritz Schmidt,
Zischlermeister.

2 Arbeiter
für auswärtige Arbeit, auch zum **Rammen**, werden bei gutem Lohn sofort gesucht.
W. Poddey.

Am Dienstag abend ist von der **Beiteltstraße** bis zum **Kirchhaus** eine goldene **Nadel** mit **Schleife** **verloren**
Gegen Belohnung abzugeben im **Kirchhaus.**

Caden mit oder ohne Wohnung
zu mieten gesucht. Angebots an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Männer-Turnverein
Heute abend vollzählig **Turnen**
Anschließend wichtige **Ver**sprechung. Danach **Vorstandssitzung.**

Leppin.
Am **Sonntag, den 22. August**
Damenkränzchen
wozu freundlichst einladen **Die jungen Damen u. Gastwirt Berger.**

Schrampe.
Am **29. August** hält der **Krieger- u. Landwehr-Verein** **Biegau** und **Umgehend im** **Vobsmannischen Gasthof** im **Schrampe** sein diesjähriges **Sommer-Vergnügen**
ab, wozu hierdurch freundlichst **eingeladen** wird.
Der Vorstand.

Kluge Frauen
gebrauchen bei **Regelstörungen** u. **Stockungen** meine auch in den **heftigsten** Fällen **sicher** wirkenden **Spezialmittel**. **Vollkommen** **unschädlich**. **Garantie**. **Erfolg** in **3 bis 4** Tagen. **Streng** **diskreter** **Versand**. **Ohne** **Berufsberatung**.
Frau M. Berger
Hamburg 22, Marschnerstr. 22 **47.**

Sportklub 1920.
Zwecks **Aufstellung** der **Mannschaft** zum **Weltspiel**. **Pünktliches** **Erscheinen** **beider** **Mannschaften** **heute** **abend 7 1/2 Uhr** **bringend** **erbeten**.
Der Spielleiter.

M.-G.-V. Sangeslust.
Zu **unserem** **am 15. August 1920** **stattfindenden** **Vergnügen** im **Bereinslokal** **C. Fänge** **laden** **wir** **unser** **geliebten** **Gäste** **nochmals** **besonders** **eint**.
Nachmittags **von 3 bis 6 Uhr** **Kindertanz**.
Abends **von 8 Uhr** **ab Ball.**
Der Vorstand.

Winterhüte
zum **Impressen**
bitte **ich** **bis** **zum 25. August** **bei** **mir** **einzu** **liefern**
Friedr. List.

Die glückliche Geburt eines **gesunden**
Knaben
zeigen **hoch** **erfreut** **an**
Paul **Deelik** **und** **Frau** **Lotte**
geb. **Kleist.**
Arendsee, den 10. August 1920.

Für die **uns** **zu** **unserer** **Bermählung** **zu** **teil** **gewordenen** **Aufmerksamkeit**
danken **herzlichst**
Robert **Bremer** **u.** **Frau** **Anna**
geb. **Grip.**
Arendsee, im August 1920.

Berliner Hof. **Mittwoch, den 18. August, abends 8 Uhr**

KONZERT
des **Opernsängers** **Willy** **Becker**
I. Tenor **am** **Stadttheater** **in** **Neumünster.**
Preise der Plätze:
Num. Platz 2,50 M. u. 50 Pf. **Kartensteuer**
Nichtnum. Platz 1,70 „ u. 30 „
Vorverkauf in **W. Storbeck's** **Buchhandl.**
Nach dem **Konzert** **Tanzkränzchen** **für** **die** **Konzertteilnehmer.**

Radfahrer-Verein „Komet“
Ziessau.
Zu **unserem** **am 15. August** **bei** **Herrn** **Gastwirt** **Cordis** **stattfindenden**
Sommer-Vergnügen
sind **Freunde** **und** **Gönner** **von** **nah** **und** **fern** **herzlich** **willkommen.**
1-2 Uhr: **Empfang** **der** **Gäste.**
2 Uhr: **Korsofahren.**
Der **Vorstand** **und** **Gastwirt** **Cordis.**

Für die **Beweise** **herzlicher** **Teilnahme** **bei** **dem** **Hinscheiden** **unserer** **lieben** **Entschlafenen**
danken **wir** **herzlich**
Arendsee, im August 1920.
Im **Namen** **der** **Familie:**
Eleonore **Buchheim.**